STADTBIBLIOTHEK
5900 SIEGEN

1. Jahrgang.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Sieg-Lahn-Zeitung

Preis
in der Exp. M. 1.25,
per Post „ 1.50.
pro Quartal.
Inserate
10 Pf. pro 1sp. Zeile.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahn-Gebietes.

(Probe-Nummer.) **Siegen,** 20. Dezember **1884.**

Was wir wollen.

Klar und deutlich gesagt: dem systematisch genährten Mißtrauen gegen die Reichsregierung gegenüber bekunden, daß es im deutschen Land doch noch Leute giebt, welche der großartigen Politik des Fürsten Bismarck ein unerschütterliches Vertrauen entgegenbringen. Jener Politik, der wir die weltgeschichtlichen Erfolge von 1864, 1866 und 1870 verdanken, die uns, woran vor vierzehn Jahren kein Mensch geglaubt hatte, diese lange Zeit hindurch den Frieden gewahrt, die selbst aus den Feinden im Kriege uns Freunde für den Frieden geschaffen hat. Jenem gewaltigen Staatsmann, der als ehrlicher Makler die widerstreitenden Interessen der Großmächte versöhnt, der zur Wahrung des europäischen Friedens die große Freundschaftsallianz Mitteleuropas begründete, der den Dreikaiserbund neu zum zweitenmal wieder ins Leben rief, der — eben jetzt sind die Vertreter der Mächte in Berlin versammelt — allen kleinen Geistern zum Trotz, mit ebensoviel kühnem Muth, wie ruhiger Ueberlegung Deutschland plötzlich in die Reihe der Colonialmächte eingeführt hatte, und die überraschten Staaten Europas sagen ihr Ja und Amen dazu. Selbst das neidige England hat sich wohl gehütet, der Bamberger'schen Aufforderung zu entsprechen und es mit einem Nasenstüber zu versuchen.

Als die Botschaft unsres kaiserlichen Herrn, wie eine andere Bergpredigt, den Mühseligen und Beladenen ein neues Evangelium verkündete, als unser greiser Kaiser mit ergreifenden Worten es als die Absicht seines Lebensabends erklärte, die Zukunft der arbeitenden Classen zu sichern, die der Manchestermann zur Seite warf, wenn ihre Kraft verbraucht war; — was bisher ihnen die Mildthätigkeit gab, das mit Beschämung in Empfang genommene Almosen in alten und kranken Tagen, nun sollte es ihnen nach Recht und Gesetz werden, — da staunte die Welt über den kühnen Schritt Deutschlands vorwärts auf der Bahn sozialer Reformen, über den genialen Versuch, kommenden sozialen Umsturzbestrebungen vorzubeugen und begrüßte die neue That mit ernster Bewunderung. Der Tapferkeit unserer Armee verdanken wir die Verschiebung der europäischen Machtverhältnisse zu Gunsten Deutschlands und den Frieden der Nationen untereinander, jene erhebende kaiserliche Botschaft zeigte der Welt den Weg zum sozialen Frieden; die Geschichte wird dereinst entscheiden, ob diese letztere That nicht vielleicht die noch größere gewesen, denn ihren Segen verspüren im Lauf der Jahrhunderte die Armen aller Völker der Erde. — Wir stehen fest zu Kaiser und König, zu Kanzler und Reich, in dem Vertrauen, daß auch dieses große Werk der inneren Politik, so sehr es auch noch verkannt werden mag, durchgeführt werden und zum Segen des deutschen Volkes ausschlagen wird. —

Naturgemäß haben wir auch hier — des Kaisers eigene Worte lauten: „Weil die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sei, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen" — mehr Vertrauen zu unserm Reichskanzler, als zu den Vertretern jener Politik, welche 1864 ein Schleswig-Holstein unter den Augustenburgern empfahlen, 1866 zu Gunsten Oesterreichs Friedensadressen erließen, gegen die Reorganisation der Armee, gegen die Indemnität, 1871 selbst gegen die Reichsverfassung und dann gegen das Septemnat stimmten, die der wirthschaftlichen Wiedergeburt Deutschlands entgegen waren, Industrie und Landwirthschaft braach legen wollten zu Gunsten der großen Börsen-Firmen, die eben jetzt wieder die jüngste große deutsche That, die Colonialpolitik Bismarcks, nach ihrer Krämer-Elle messen. So wittern wir denn auch nicht in der Sicherung der Rechte des Kaisers, in den Verfassungsfragen, in jedem Vorschlag der Regierung einen Angriff auf die Rechte des Volkes. Volk sind wir Alle, der Kanzler an der Spitze des Reichs gehört ihm an so gut wie der Arme in der letzten Hütte vor dem Dorfe. Nicht einen Gegensatz zwischen Regierenden und Regierten suchen wir heraus zu klügeln, nein jenen Vereinigungspunkt in Allem hervorzuheben, in welchem die Absichten der Regierung sich mit dem Interesse des Volkes zusammenfinden.

Die Mäßigung ist der Prüfstein des Patriotismus; das Eintreten für einen langsamen aber sicheren Fortschritt des Volkes in der politischen Entwickelung, ein besseres Zeugniß für Freisinn und Liebe zum Vaterlande, als die grundsätzliche Opposition, die Verdächtigung der Regierung, eine ewige Aufregung durch wechselnde Parteileidenschaften und das Anstreben von Conflikten, welche das Volk nur verwirren und erbittern und durch Schürung politischer Leidenschaften ablenken von dem ruhigen Pfade, an dessen Ende der innere Friede und der Wohlstand der Nation als Ziel liegen. Die Vorsehung hat Deutschland wunderbar geführt und es ist an uns zu zeigen, daß wir die Erfolge der Einigkeit in der Stunde der Gefahr nicht verderben durch Uneinigkeit und Unzufriedenheit im Innern, die leider heftig und geflissentlich geschürt wird, zur Freude der Feinde des Reichs. Das sind die verhängnißvollsten „Friktionen", welche Volk und Regierung, den Kanzler und das Reich zu entzweien trachten. —

Wie wir glauben, daß die Förderung der positiven Sozialgesetzgebung den sozialistischen Volksverführern sicher, wenn auch langsam das Terrain abgräbt, so billigen wir auch den gerechten Ausgleich der Regierung mit den 8 Millionen deutscher Katholiken. Die Kampfgesetze haben ihren Zweck erfüllt und die Zeit der Versöhnung ist gekommen, auf die Minister Falk dereinst selbst hingewiesen. Deshalb opfert der Staat sein Recht noch nicht, gibt die Schule nicht auf, noch bedrückt er den Geist des Protestantismus. Aber er muß es sein, der die Bahn des Friedens weiter schreitet; vorwärts drängeln durch eine übermüthige Gesellschaft, der zu diesem Ende im Namen des bedrohten Glaubens auch das Bündniß mit dem Atheismus recht und genehm ist — kann und darf er sich nicht lassen. Mit unserem Kaiser und seinen Rathgebern stimmen wir der Entsittlichung, der laxen Moral, der Gewinnsucht des nackten Materialismus und den Lästerungen des Atheismus gegenüber von Herzen ein in den Ruf an höchster Stelle: „Die Religion muß unserm Volke erhalten bleiben."

In gemäßigter und freisinniger — das Wort nach seiner besten Bedeutung genommen — Weise treten wir ein für alle Fortschritte, welche die Verfassung und die Organisation starker Reichsbehörden fördern; wir hoffen, daß patriotische Reichstage und Einzellandtage immer erkennen werden, daß das stärkste Band nationaler Einheit liegt in dem gedeihlichen Zusammenwirken der einigen deutschen Fürsten mit den Parlamenten zur Förderung der Entwickelung des Reiches und seines Wohlstandes. Wir fordern nach so lange betriebener politischer Faselei endlich einmal praktische Politik, die, statt theoretische Doktorfragen auszutragen, danach sich erkundigt, wo unser Volk, wo Landwirtschaft und Industrie der Schuh drückt und dann auf Abhilfe sinnt. Wenn wir ohne ein Sozialistengesetz die sozialen Reformen nicht in Frieden einführen können, so votiren wir das Gesetz, ob es ein Ausnahmegesetz ist oder nicht, bis die Parteien des Umsturzes und der Anarchie die ungesetzlichen Waffen aus der Hand legen; wenn wir sehen, daß wir nur der Schneide unseres Schwertes den Frieden verdanken, dann vertrauen wir zu unserem Kaiser und seinen bewährten Heerführern, zu dem greisen Moltke, daß sie für diese Schneide besorgt sind, dann vertrauen wir zu unseren bewährten Heereseinrichtungen und probiren nicht daran herum, es möchte vielleicht auch so oder so gehen. Ist dann der allgemeine Krieg da und es geht nicht, wie die parlamentarischen Köche es ausprobirt haben, an wem geht es an? Am Volke und nur am Volke. Wenn wir gesehen haben, daß unter der ausländischen Conkurrenz Hochofen an Hochofen ausgeblasen werden mußten, die Landwirthschaft am Verganten stand, weil Niemand mit den günstiger produzirenden fremden Ländern conkurriren konnte — ei, dann kümmern wir uns nicht um Kathedermeinungen über Freihandel, sondern führen einen kräftigen Schutzzoll ein, der die heimische Industrie, den heimischen Körnerbau unterstützt, wie der Ertrinkende lieber nach einem vorgehaltenen Stocke greift, als nach einer Vorlesung über die schöne Kunst des Schwimmens verlangt. Und so geht es in allen Zweigen des öffentlichen Lebens. Das ist das große Verdienst des Fürsten Bismarck, der praktische Männer für das Parlament verlangt, nicht Berufsparlamentarier, die vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Gesunde Entwickelung unserer Handelspolitik, im Aufschwung der deutschen Colonieen ist ihr ein unabsehbares Feld eröffnet, in unserer Finanz-, Zoll- und Steuergesetzgebung, immer mit dem Endziel auf den Schutz der deutschen Industrie, Hebung des Exports und der heimischen Produktion, Entlastung der ärmeren Klassen, bequeme Erhebung und gerechte Vertheilung der nothwendigen Steuerlast. Sparsamkeit im Staatshaushalt, aber eine vernünftige Sparsamkeit; die Verhältnisse einer großen Stadt sind andere als auf dem Dorfe, und im Uebrigen rühmt die ganze Welt die Sparsamkeit der deutschen Verwaltung.

So wollen wir nach unserm bescheidenen Theile mitarbeiten an der nationalen Wiedergeburt unseres ehrlichen, arbeitsamen, treuen Volkes. Feind des extremen Radikalismus, der Modenarrheiten — sie wechseln in den Fraktionen wie im Boudoir — des Schwindelhandels und der Scheinindustrie, der Halbbildung und des Indifferentismus, wollen wir Aufklärung und wahre Bildung fördern, der Schule wie der Kirche dienen, für die gemeinnützige öffentliche Mitarbeit der Bürger in den Angelegenheiten der Gemeinde und des Bezirks, des Staates und des Reichs, für die Ehre und die ehrliche Arbeit eintreten und kämpfen. Der guten Sache ist der Sieg gewiß und wenn hier und dort eine Zeit lang es anders zu werden gedroht hat, wenn im Getöse der Parteien von rechts und links die ehrliche, treue Meinung eine Zeit lang überschrieen ward — überall im Reiche regt sichs und gährt es, überall treten die staatserhaltenden Elemente zusammen und die großen Massen unseres braven Volkes stehen nicht hinter den Chorführern in unserm Reichstag. Nur sie zu sammeln braucht es, sie zu schaaren — ein Weckruf für unsere Gegend mögen auch diese Zeilen sein. —

Sieg und Lahn.

Zwei Schwestern sind's. Im Waldesschatten
Singt je ein Quell ihr Wiegenlied,
Dann über saftig grüne Matten
Ihr Pfad getrennt durch's Leben zieht.
Waldmeisterlein, zum Kranz gewunden,
Schmückt beider Schönen zierlich Haupt;
Am Busen schwankt, zum Strauß verbunden,
Maiblumen-Glöcklein, grün umlaubt.

Wie tretet ihr so frisch in's Leben!
Wie seid so reizend ihr, so schön,
So ganz von duft'gem Hauch umgeben,
Ihr Töchter freier Bergeshöh'n! —
Im Sprunge rauschen sie hernieder
Durch bunt beblümten Wiesengrund;
Es dehnen schwellend sich die Glieder,
In Lied und Sage spricht ihr Mund.

So zieh'n auf vielgewund'nen Wegen,
Bald brausend, bald in träger Ruh,
Sie dennoch einem Ziel entgegen,
Sie streben einem Bräut'gam zu:
Aufjauchzend hält er sie umfangen,
Der Vater Rhein mit starker Hand;
Mit ihm vermählt und aufgegangen,
Durcheilen sie sein Rebenland. — —

Und dieses Blatt? — Der Schwestern Namen
Trägts als Symbol im Blumenkleid,
Und zeigt im kraus verschlungnen Rahmen
Des Volkes Fleiß und Strebsamkeit.
Der Landmann furcht die Mutter Erde,
Der Bergmann fährt zum dunklen Schacht;
Die fleiß'ge Hand ist's, die ihr „Werde!"
Mit jedem Tage geltend macht.

Dies Blatt wird treu zu Allen stehen
Und, wie die Schwestern, ohne Ruh
Auf dem beschrittnen Pfade gehen
Den höchsten, schönsten Zielen zu!
Das Banner hoch in Deutschlands Farben!
Frei dehnt sich schon der weite Plan,
Zu bauen gute, edle Garben. —
„Glückauf, Glückauf an Sieg und Lahn!"

C. Bz.

Land und Leute an Sieg und Lahn.*)

Ein köstlich Fleckchen Erde ist's, ein Gau so schön, so voll poetischen Zaubers, daß andere deutsche Gauen ihn kaum zu überragen vermögen: das Flußgebiet von Sieg und Lahn, die Theile zur Stunde größtentheils preußischen Gebiets, auf dem die genannten Flüsse entspringen und die erste Hälfte ihres Laufs vollenden. Nicht die Milde des Klimas, nicht die Ueppigkeit und Fruchtbarkeit der Natur, des Bodens sind es, die dem Sieg- und Lahngebiet ihren Stempel aufdrücken; nicht gedeihen Wein und köstliche Frucht an den Geländen namentlich der Sieg. Und doch, welch herrlich Land! Hochragende Berge, auf den Häuptern theilweise noch die Steinwälle einer vorhistorischen Zeit tragend, und sanftgeschwungene Hügel, begrünt von saftigem Laub-, von dunklem Nadelholz oder den so nützlichen Haubergen, erheben sich als die Warten des Landes, von denen aus man Umschau hält weithin, selbst bis zu den sieben Bergen des Rheines; sie erheben sich aus sorgfältig gepflegten Wiesenthälern, deren grüne Matten ihren Ruf noch über die Grenzen Deutschlands hinaus getragen, aus den Gebreiten der Aecker und Gärten, mit Sorgfalt bebaut. Wie prächtig malt der Lenz, malt der Herbst dies Berggelände, wenn jener es mit dem leuchtenden Gold der Ginsterblüthe, dieser mit dem zarten Violett der Haideblüthe schmückt! Silberne Springquellen rieseln hernieder aus diesem Waldrevier, drinnen Hirsch und Reh noch ihre Heimstätte finden, drinnen der Eber die grimmen Hauer wetzt; muntere Bächlein durchhüpfen über kiesigen Grund die kleinen Seitenthäler, der köstlichen Forelle ein wohliger Aufenthalt. Und was das Kinderherz erfreut, was Jedem eine willkommene Labe, selbst eine Zierde der Tafel des Reichen ist, der Wald, der Hauberg, sie bieten es in Menge: Beerenfrüchte aller Art, Nüsse und Eckern, Pilze und Schwämme; Waldmeister und Maiglöckchen hauchen ihren Duft, wenn im Wonnemonat Mai die vielartige Vogelwelt in solch trautem Heim ihre ersten Weisen zum Lobe des Frühlings übt. Ja ein herrliches, von Gott reich gesegnetes Land ist dies Sieg- und Lahngebiet.

Uralt ist die Geschichte des Landes. Neben den schon erwähnten vorhistorischen, oder doch in das graueste Alterthum fallenden Steinringen, Wällen und Schanzen, zeugen Burgruinen, deren Alter kaum zu bestimmen, zeugen die Namen längst ausgestorbener Geschlechter von einer viele Jahrhunderte alten Cultur. Vermag doch z. B. das Städtchen Haiger, in einem Seitenthal des Lahngebietes liegend, die Grundsteinlegung seiner Kirche urkundlich auf über tausend Jahre zurückzuführen. Siegen, Wetzlar, Biedenkopf müssen als uralte Städte gelten; der Dynasten des Wittgensteiner Landes, deren Stammsitze sich bei den freundlichen Städtchen Berleburg und Laasphe erheben und das die Lahn bei letzgenanntem Orte durchzieht, geschieht gleichfalls schon in den ältesten Urkunden Erwähnung.

Die Grundlage des Gewerbes, der Industrie ist der Bergbau; seine Bedeutung steht im Siegerlande weit über der der Landwirthschaft. Mächtige Halden, theils noch von den Bergknappen belebt, theils schon mit Grün bewachsen, zeugen von betriebenem oder wieder eingegangenem Bergbau; alte Pingen und Schurflöcher ziehen sich über Berg und Thal; der Bergmannsgruß, das freudige „Glückauf", tönt aus dem Munde von Jung und Alt uns entgegen. Daneben verleihen die Hochöfen mit ihren gewaltigen, rauchspeienden Schloten, die Puddel-, Walz- und Hammerwerke, die Drahtziehereien, die Röstöfen und Drahtseilbahnen, die Sand- und Schlackenberge ꝛc. dem Lande das eigenartige Gepräge. Das rasselt, pocht, schnurrt und faucht um uns her, das wirbelt Rauch- und Dampfsäulen auf und übergießt Abends Himmel und Erde mit feuriger Gluth und Lohe. Erstaunt blickt der Fremde auf dieses Treiben, namentlich wenn in der Dunkelheit die vom Feuer grell angestrahlten Gestalten der Arbeiter Feuergeistern gleich die in Rembrandt'sche Lichtreflexe getauchten Werkstätten beleben. Von Wetzlar her zieht es sich so durch das Dillgebiet, durch den Hessengau, das Wittgensteiner und Siegerland. Eisen ist die Losung des Tages; doch brechen neben dem Eisenstein fast alle nutzbaren Mineralien. Selbst Gold, freilich in recht bescheidenem Quantum, führt die „goldglänzende Eder".

*) Das Feuilleton der Nr. 1 beginnt mit einer spannenden Novelle.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 19. December.

Der Reichstag ist seit gestern in die Ferien gegangen; re bene gesta, oder gar, wie der schwäbische Rechtsanwalt Lenz in der Montagssitzung vom Fürsten Bismarck sagen konnte: re optime gesta? Nein, leider nein! Was hatte man sich in der kaiserlosen Zeit, in den Jahren des seligen Bundestags für freudige Vorstellungen gemacht von der Herrlichkeit eines künftigen deutschen Parlaments in den Tagen der wiedererungenen deutschen Einheit! Und nun wir den Reichstag haben, nun ist die gepriesene Volksvertretung der Hemmschuh in allen deutschen Dingen und das einigende Moment liegt bei den Kronen und Bundesfürsten und ihren Vertretern im Bundesrath. Als die Zerstörer des Bismarck'schen Werkes werden in der französischen Hauptstadt die Mitglieder der gegenwärtigen Reichstagsmajorität gefeiert und das Furchtbarste von ihnen gesagt, was man einem deutschen Manne nachreden kann: „Wir gebrauchen sie zwar, denn sie besorgen unsere (die französischen) Geschäfte; aber Achtung können wir deswegen doch keine vor ihnen haben; wäre Bismarck unser leitender Staatsmann, wir wollten ihn anders behandeln." So schreiben um Weihnachten 1884 Pariser Blätter über den deutschen Reichstag! Und diese Reichstagsmajorität strebt die parlamentarische Herrschaft an! Armes Vaterland, wohin kämest Du unter der Führung einer solcher Gesellschaft!

Auch hier in **Siegen** regt man sich, dem Gefühle der Entrüstung über die niedrige Handlungsweise der Reichstagsmajorität, die dem Fürsten Bismarck eine zur Besoldung eines Directors im Auswärtigen Amte verlangte Summe von 20 000 Mark zu verweigern sich nicht entblödete, entschiedenen Ausdruck zu geben; auch hier ist, wie wir hören, die Entsendung einer Adresse an den Reichskanzler beschlossen worden. Wie es sich so im ganzen deutschen Reiche regt, wie man sich überall beeilt, dem hochverehrten Manne die Zeichen innigster Sympathie zu übermitteln, davon zeugt u. A. eine Berliner Correspondenz der Köln. Ztg.; dieselbe schreibt: „Die von den Ultramontanen und Deutschfreisinnigen so gewissenhaft gesparten 20 000 M. tragen ihnen von Seiten des Volkes keinen Dank, und wenn jemals die Presse auch der deutschfreisinnigen Partei aus dem Herzen des Volkes gegen die niedrige Handlungsweise der „Erwählten" sprach, als sie ihre Entrüstung über die Verweigerung der Directorstelle im Auswärtigen Amte kundgab, so war es bei dieser Gelegenheit der Fall. Allenthalben in Stadt und Land, in Nord und Süd, gibt sich, und nicht zum wenigsten gerade in den Wahlkreisen, welche leider von deutschfreisinnigen Schönrednern sich auch diesmal wieder bethören ließen, die tiefe Erbitterung kund, welche die in jenem Reichstagsbeschluß liegende Unwürdigkeit und Undankbarkeit gegen den Reichskanzler hervorgerufen hat. In allen Körperschaften und Vereinen hat man Adressen beschlossen, welche dieser Stimmung des Landes Ausdruck geben, und zahlreiche Kundgebungen sind bereits an den Reichskanzler gelangt. Ihm gelten auch die von allen Seiten an patriotische Abgeordnete und Zeitungen eingehenden Kundgebungen in demselben Sinne. Insbesondere wird die Kölnische Zeitung mit solchen Kundgebungen förmlich überschüttet; die ersten derselben waren solche von Deutschen im Auslande, aus Frankreich, England und Belgien. Dem Verlangen, das in fast allen kundgegeben wird, die Liste der namentlichen Abstimmung veröffentlicht zu sehen, wird entsprochen werden, sobald die amtliche Liste vorliegt. Fast alle diese Zuschriften verlangen, daß aus dem Volke heraus die 20 000 M. aufgebracht und dem Kanzler jährlich, bis der Reichstag sich eines Bessern besonnen hätte, zur Verfügung gestellt werden sollen. Einigen waren bereits Geldbeiträge angefügt. Wir sehen von diesen Sammlungen ab, da wir nicht wissen, ob der Reichskanzler sie überhaupt annehmen würde, und überzeugt sind, daß wenn er sie annähme, er sie zu wohlthätigem Zweck verwenden werde. Des Geldes für einen Director wird er ohnehin sicher sein können. Wohl aber finden wir den Gedanken billigenswert, der auch meistens hervortritt, daß die Gabe, die man dem Fürsten Bismarck, wenn er darauf angewiesen wäre, darbringen würde, um seine Gesundheit zu schonen, zu einem milden Zweck verwendet werde, sei es, daß man der Sammelstelle, sei es, daß man dem Reichskanzler selber die Verwendung überläßt. So könnte der Reichskanzler manchen armen Leuten zu Weihnachten eine Freude machen, und die Ultramontanen, reinen Demokraten und Sozialdemokraten hätten wenigstens etwas Gutes, ohne es zu wollen, gestiftet, als sie dem deutschen Volke zumuteten, es werde dulden, daß wegen 20 000 M. der Fürst Bismarck seine Gesundheit völlig ruiniere. Diese 20 000 M. Prämie auf die Aufreibung des Reichskanzlers fallen auf die Häupter der clerikal-radicalen Reichstagsmehrheit zurück, mit der das deutsche Volk nichts gemein haben will. Im obenerwähnten Sinne will auch die Kölnische Zeitung die ihr zugegangenen und noch zugehenden Gaben annehmen und verwenden. Sie sollen lediglich dem Reichskanzler zeigen, wie tief doch in den Herzen des deutschen Volkes die Liebe und Dankbarkeit gegen ihn eingegraben ist und so mag es denn geschehen, daß der Reichskanzler diesmal einen Theil der Weihnachtsspenden des deutschen Volkes zu vertheilen haben wird."

* Als es sich bei der Reichstagsstichwahl dieses Jahres um den Entscheid handelte, welchem der beiden zur Wahl stehenden Candidaten die Stimme zu geben, fanden sich die Nationalen des Kreises in einer schwierigen Lage. Form und vielfach auch der Inhalt der politischen Thätigkeit des Herrn Hofpredigers Stöcker hatten unmöglich ihren Beifall gewinnen können. Wenn sie dann dennoch, wenn auch mit schwerem Herzen und erst nach langer reiflicher Ueberlegung, durch ihre Betheiligung an der Wahl den Sieg des Herrn Hofpredigers erringen halfen, so geschah es in richtiger politischer Erwägung, daß, um ein größeres Uebel dadurch zu vermeiden, man wohl das geringere riskiren dürfe, zumal wir von dem nunmehr gemeinsamen Candidaten glaubten erwarten zu können, daß er mit uns eins sei in der warmen Unterstützung der Bismarck'schen Politik, einig in den wirthschaftlichen und sozialen Reformideen unseres Kanzlers, einig in dem Wunsche nach einem gesunden kräftigen Staatswesen, an dessen festem Gefüge sich jetzt und allezeit die Wogen der Revolution brechen werden. Der Gegencandidat des Herrn Stöcker konnte für uns niemals in Betracht kommen, niemals ein Candidat einer Fraktion, die in der ödesten Negation, in der Opposition als solcher ihr kleinliches Vergnügen sucht, in welcher die letzten Reste einer untergehenden Weltanschauung noch ihr kümmerliches Dasein fristen. Denn das und nichts anderes ist das Manchesterthum der Fusion, dem jetzt bereits sämmtliche politisch lebensfähige Parteien unseres Reichstags den Laufpaß gegeben haben. — In der Erklärung, mit welcher Herr Stöcker die Wahl annahm, versicherte er nun, daß er sich auch als unsern Candidaten nunmehr betrachten wolle und daß er unseres Vertrauens würdig sein werde. Leider sind das nur Worte gewesen, seine Thaten sprachen anders. Denn als der welfische Agent, dem die sich katholisch nennende Fraktion des Reichstags blindlings zu folgen sich gewöhnt hat, gleich zu Beginn des letzteren die Oppositionsparteien darüber quittiren ließ, daß er mit seinen Anhängern ihre Candidaturen unterstützt hatte, stimmte Herr Stöcker für den Windthorst'schen Antrag, obgleich Fürst Bismarck vorher in nicht mißzuverstehender Weise dessen wahre Natur nachgewiesen, obgleich die eigenen Fraktionsgenossen des Herrn Stöcker in großer Anzahl es verschmäht hatten, einer welfischen Demonstration ihre Unterstützung zu leihen. Das alte Schlachtgeschrei der Hohenstaufenzeit scheint in unsern Tagen wieder der Streitruf der Kämpfer werden zu sollen. Auf welcher Seite wir dabei stehen, kann nicht im Zweifel sein, und von dem Manne unseres Vertrauens verlangen wir, daß er in solchen Fragen wenigstens mit uns ein Herz und eine Seele sein soll. —

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein Verein mehrerer Deutscher in Paris hat dem Reichskanzler die Summe zur Verfügung gestellt, welche für Creirung einer zweiten Direktorstelle im Auswärtigen Amte erforderlich ist, zunächst für ein Semester. In dem betreffenden Telegramm heißt es, die Geber wünschten, daß ein Deutschlands würdevolleres neues Abstimmungsergebniß vor Anfang auch des zweiten bereiten Semesters stattfinden möchte.

Düsseldorf, 16. Dec. Die gestrige Reichstagssitzung, in welcher über den Etat des Auswärtigen Amtes verhandelt wurde, ist nur eine erneuerte und man möchte fast höhnisch sagen, verbesserte Auflage der Sitzung, in welcher die Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten der Reichskanzlei in die Commission verwiesen wurde. Die Forderung des Auswärtigen Amts auf Errichtung eines neuen Directorpostens wurde in namentlicher Abstimmung mit 22 Stimmen Majorität verworfen. Wir bedienten uns, so schreiben „B. P. N.", nach der ersten Sitzung des Ausdrucks, daß die dortigen Scenen jedem Patrioten Schamröthe ins Gesicht getrieben hätten. Die Herren Richter und Consorten haben in öffentlicher Sitzung dagegen protestirt. Sie fühlten die Wahrheit des Wortes und wie sie sich dadurch in der öffentlichen Meinung compromittirt hatten. Aber das Centrum blieb heute unerbittlich. Die Vertheidiger der Herrschaft der Geistlichkeit mußten zeigen, daß die Geistlichkeit in Rom keine Gnade, keinen Pardon kennt. Und der Fortschritt, der deutsche Freisinn mußte wieder Heeresfolge leisten, die römische Schleppe tragen. Mit dem Centrum zusammen mußte er zur Ehre Roms den Posten verwerfen und dem deutschen Reich, den „Schlag ins Gesicht" versetzen helfen. Dem Kanzler half es nichts, trotz geschwächter Gesundheit dreimal das Wort zu ergreifen und im Interesse der besseren Führung der auswärtigen Geschäfte der deutschen Nation persönlich für die Forderung einzutreten. Gerade dieses persönliche Eintreten für die Forderung war ja für seine aus buntscheckigen Fractionen zusammengesetzten Feinde nur eine Veranlassung mehr, die Forderung abzusetzen. Gerade an dem auswärtigen Amt, der eigensten Behörde des Kanzlers mußte man weidlich seinen Muth kühlen! Das Zweigestirn Richter-Windthorst, Windthorst-Richter im Nebel der Socialdemokraten steht im Zenith. Ist das wirklich das Zeichen, an dem man die deutsche Nation erkennen soll? Wir sagen nein! Es war das heute ein Pyrrhussieg. Nicht die Schamröthe mehr, die Röthe des gerechten Zorns wird schließlich der deutschen Nation ins Gesicht treten und vor diesem Zorn erbleicht der Herren Windthorst-Richter Glück und Stern!

(D. Anz.)

Elberfeld, 17. Dec. Nachstehender Aufruf ist, mit vielen Unterschriften versehen, eben hier bekannt gegeben worden.

Trotz der wiederholten dringenden Bitte des Reichskanzlers hat der Reichstag am 15. December die Forderung von 20 000 M. für die Stelle eines zweiten Direktors im Auswärtigen Amt abgelehnt. Dieses Votum hat in den Herzen aller patriotisch gesinnten Männer die tiefste Entrüstung und Beschämung hervorgerufen. In demselben Augenblick, wo die auswärtige Politik des Fürsten Bismark vor den Augen der Abgesandten aller Culturstaaten neue glänzende Triumphe feiert, verweigert die Majorität des deutschen Reichstages ihm die Mittel, die der Kanzler selbst für notwendig erklärt hat, um diese Politik fortzuführen. Dieses Verhalten erscheint nicht nur als ein Act kleinlicher Gehässigkeit gegen unsern großen Staatsmann, sondern auch als schnöder Undank gegenüber der unermüdlichen Arbeit für das Wohl des Vaterlandes, in welcher er und seine Mitarbeiter Kraft und Gesundheit geopfert haben. Schon triumphiren Pariser Blätter über die »Niederlage« des »Reichskanzlers«. Soll das Ausland von uns sagen dürfen, daß wir die Politik des Fürsten Bismarck nicht wert sind? Nein! Die große Mehrheit des deutschen Volkes weiß, daß es ihm mehr verdankt, als es je vergelten kann. Zeigen wir dem Fürsten Bismarck, daß wir für seine auswärtige Politik noch 20 000 M. übrig haben! Was die Parteizerrissenheit des Reichstages verdorben hat, vermögen wir nicht wieder gut zu machen, wohl aber können wir zeigen, daß wir keinen Teil haben an der Gesinnung, aus welcher jener Beschluß hervorgegangen ist. Wir fordern alle Patrioten ohne Partei-Unterschied auf, beizusteuern zu einer Sammlung, welche zur Disposition des Auswärtigen Amtes gestellt werden soll. Beharrt dann die Reichstagsmehrheit dabei, dem Kanzler eine Erleichterung seiner Arbeitslast zu versagen: wir wollen durch unsere Gabe den Beweis liefern, daß die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen den Begründer seiner Einheit jederzeit auch zur That bereit ist. Auch die geringste Gabe ist willkommen; nicht auf der Höhe der Beiträge, sondern auf der Zahl der Geber beruht der Werth der Sammlung. Die Erträge derselben sollen dem Fürsten Reichskanzler übergeben werden in dem vollen Vertrauen, daß er sie am besten im Sinne der Geber zu verwenden weiß.

Hannover, 18. Dez. Morgen Abend wird eine große Volksversammlung im hiesigen nationalliberalen Verein stattfinden wegen der im Reichstag erfolgten Ablehnung der Direktorstelle im Auswärtigen Amte. Es wird der Erlaß einer Adresse an den Fürsten Bismarck beantragt werden.

Dover, 18. Dez. Bei einer von den Zollbeamten vorgenommenen Durchsuchung der gestern vom Festlande hierher gelangten Waaren wurden in einer Kiste, die nach der Declaration Gußeisen enthalten sollte, nahe an 200 Pfund Dynamit vorgefunden.

Statistisches.

Der Verein für die bergbaulichen und Hütten-Interessen, welchem fast sämmtliche Eisenwerke von Grevenbrück bis Au, also alle diejenigen Werke, welche auf die Verwendung des hiesigen Eisensteines hin gebaut sind, angehören, veranlaßt von Zeit zu Zeit Zusammenstellungen über die Produktion ꝛc. der hiesigen Werke. Wir entnehmen derselben heute folgende Zahlen. In den Bezirken wurden produzirt an Roheisen

im Jahre 1870 138352 Tonnen = 13935 Waggons vor der Einführung des Roheisenzolles,

im Jahre 1877 197956 Tonnen = 19795 Waggons.

Dagegen 3 Jahre nach der Einführung des Zolles

im Jahre 1882 410983 Tonnen = 41098 Waggons,

im ersten halben Jahre 1884 aber 226456 Tonnen = 22045 Waggons.

Von der letzten Produktion wurden 3369 Waggons in's Ausland gesandt.

Auf den 39 Hohöfen waren 2078 Arbeiter beschäftigt.

Die vorhandenen 23 Puddel- und Walzwerke enthielten 135 Puddelöfen, 37 Schweißöfen und 122 Glühöfen.

Dieselben produzirten 1883 an Fabrikaten

74111 Tonnen = 7411 Waggons,

beschäftigten 2777 Arbeiter und verbrauchten

22382 Waggons Steinkohlen und

11634 „ Roheisen.

Diese Zahlen geben gewiß ein interessantes Bild von der Bedeutung der hiesigen Eisenindustrie.

Vermischtes.

— In Reutlingen brach am 14. d. ein Brand aus, wobei ein Mann mit Frau und vier Kindern den Tod in den Flammen fand.

— (Ein schreckliches Grubenunglück) hat sich im Kohlenbergwerk Anina bei Temesvar und zwar im Kübelschachte zugetragen. Im Augenblicke des Unglückes kamen 76 Arbeiter von oben eingefahren, die sogleich von Stickluft umhüllt und bewußtlos wurden. Durch rasche Hülfe wurden 31 Verunglückte ins Leben zurückgerufen, während 45 Bergmänner ihr Leben verloren. Man erzählt, daß ein Brand in den Kohlengruben am Donnerstag ausbrach, der noch am selben Tage nachmittags zu der Katastrophe führte. Mit den Rettungsarbeiten wurde alsbald begonnen, aber da die Gruben, in welchen die schlagenden Wetter wütheten, in hellen Flammen standen, war es unmöglich, rasch Hülfe zu bieten. Erst am nächsten Tage, Freitag mittags, war der Brand so weit bewältigt, daß man die Rettung der unglücklichen Arbeiter thatsächlich in Angriff nehmen konnte. Es wurden zahlreiche zerschmetterte und verkohlte Leichname an das Tageslicht befördert, aber es gelang auch, zahlreiche Männer aus den abgesperrten und noch nicht in Brand gerathenen Stollen zu befreien. Von den Todten waren 27 Familienväter und hinterlassen mehr als 100 Waisen. Das schlagende Wetter entstand angeblich durch die Stickluft und Kohlenoxydgase, welche durch den plötzlich in Brand gerathenen Kohlenstaub entwickelt wurden. Der Jammer in der ganzen Umgegend ist ein schrecklicher, ganz Steierdorf gleicht einem großen Trauerhause, unglückliche Frauen und Kinder füllen die Straßen, eilen zum Inspektoratsgebäude, um die heraufbeförderten Leichen zu besichtigen und womöglich zu agnosciren. Andere hinwieder bestürmen ihre Anverwandten unter lauten Bitten, sich an dem Rettungswerk nicht zu betheiligen und nicht wieder in die Tiefe einzufahrn, aus der sie ja ohnehin nur Leichen herausbringen. Taub gegen diese Bitten, begeben sich jedoch die Wackeren wieder an die Rettungsarbeit. Herzzerreißend war die Szene im Inspektoratsgebäude, als dort die junge Frau eines erst kürzlich eingetretenen Bergmanns ihren Mann nicht unter den heraufbeförderten Todten finden konnte, sondern, als sie herzerschütternd zu weinen begann über ihren Gatten, der wohl unten begraben bleibt im Kieberstollen — dieser Gatte als lebend Geretteter plötzlich eintrat und sein jammerndes Weib umarmte. Der Ingenieur Larcher, welcher zu weit vordrang, fiel infolge der Einathmung von Stickgas bewußtlos nieder und wurde eiligst in die Höhe befördert, wo er ohnmächtig anlangte. Die Aerzte befürchten, daß Larcher seinem heroischen Muthe zum Opfer fallen könnte. Die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft hat den Hinterbliebenen der Verunglückten reiche Unterstützung zugesagt. Der Schaden ist ein ganz enormer. Wenn die Löschung des Grubenbrandes nicht gelingen sollte, wird derselbe Hunderttausende von Gulden betragen.

Lokales aus Stadt und Land.

Siegen, 19. Dezbr. Ein neues Blatt! Wenn es keinen andern Maßstab gäbe, den raschen Aufschwung der gesammten Verhältnisse unseres engeren Vaterlandes zu bemessen, diese eine Thatsache würde genügend dafür sprechen. Wie langsam hatte sich Jahrzehnte hindurch das hiesige Preß- und Zeitungswesen entwickelt! Während das benachbarte Dillenburg schon aus dem vorigen Jahrhundert herüber ein Wochenblättchen besaß, fehlte in Siegen bis zum Jahre 1823 jedes öffentliche Organ, und das in genanntem Jahre in die Erscheinung tretende »Intelligenzblatt« war ein winziges Kindlein einer der damaligen alten Holzpressen. Langsam, sehr langsam wuchs es heran. Noch in den 40er Jahren befaßte sich das Blatt nicht mit der Wiedergabe der politischen Ereignisse und erst die letzten unruhigen Jahre dieses Jahrzehntes, 1848 und 1849 führten zu einer Wandlung. Bis zur Mitte der 60er Jahre blieb das Blatt noch ohne Concurrenz; erst 1866 brachte ein zweites, 1875 ein drittes hier erscheinendes Blatt. Aus dem »Intelligenzblatt für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Altenkirchen« war die »Siegener Zeitung« entstanden, wiederholt im Formate vergrößert; der »Siegener Anzeiger« wandelte sich 1882 in den »Siegerländer Volksfreund« um, und in der seitherigen Druckerei des Letzteren erscheint nunmehr das neue Blatt: die »Sieg-Lahn-Zeitung«, stattlichen Formats und in guter typographischer Ausstattung (das verwendete Papier verbessert sich schon mit Nr. 1) tritt sie in einer Probenummer vor das Publikum, bei einfacher Ausgabe ohne Beilage einschließlich des illustrirten Sonntagsblattes wöchentlich 20 Seiten umfassend. Die Gunst des Publikums scheint, nach den sich mit oft langen Namenreihen füllenden Subscriptionslisten zu schließen, dem neuen Blatte in ausgedehntem Maße entgegengebracht zu werden. Tüchtige Kräfte aus industriellen und anderen Kreisen werden die Redaktion unterstützen. Heute schon können wir, neben den sonstigen Original-Beiträgen, auf einen interessanten Artikel unseres Mitarbeiters, des Wanderlehrers Herrn Wagner verweisen, wenn wir auch die darin berührte Frage des Mono- oder Bimetallismus von unsrer Seite als eine offene betrachten müssen. Fernere Mitarbeiter und Lokalberichterstatter, ob im Interesse der guten Sache ihre Dienste gratis, ob gegen Honorar bietend, werden stets willkommen sein. — Im Uebrigen bitten wir um die freundliche Nachsicht der Leser gerade gegenüber einer Probe-Nummer. Sie kann nicht ein getreues Bild dessen bieten, was das Programm des Blattes in sich schließt. Die Anzeigen — an und für sich ja sehr erfreulich — drängen sich zum Schlusse wieder Erwarten heran und verdrängen einen Theil des redaktionellen Theils; die Politische Uebersicht kann nur lückenhaft ausfallen, der amtliche Theil gar nicht berücksichtigt werden. Alles das wird sich ergänzen, tritt das Blatt erst in geordneter Folge vor seinen Leserkreis. Es soll dann Sorge getragen werden, daß alle billigen Ansprüche vollständig befriedigt werden. — Wie die Sonne unsrer Titel-Vignette auf den fruchtbeladenen Baum, auf eine freundliche Landschaft, auf fleißige Menschen scheint, so mögen auch von dem neuen Blatte, der »Sieg-Lahn-Zeitung«, belebende Strahlen ausgehen, bildend, veredelnd, die Keime patriotischen, echt deutschen Sinnes pflegend. Darüber walte des Himmels Gunst und Segen!

— Der letzte Sonntag vor dem freudespendenden Weihnachtsfest tritt heran, höher steigen die Wogen der Hoffnung, des Erwartens, höher auch wohl die der Sorge um die Wahl des Geschenkes, um die Erfüllung vernommener Wünsche. Und doch, wie leicht wird es dem Glücklichen gemacht, der, im Besitze eines wohlgefüllten Portemonnaies, in der angenehmen Lage ist, so ganz nach Wunsch auch andere zu beglücken! Wie glänzt und flimmert es uns entgegen, reizend, verlockend, wenn wir die Haupt-Geschäftsader unserer Stadt, die Marburgerstraße zur Abendzeit durchwandern, wo heller Lichtschimmer sich über alle die prächtigen Auslagen ergießt! Herz, was begehrst Du? kann man hier in Wirklichkeit sagen. Vom blitzenden Juwelirladen, in der heiligen Dreizahl vorhanden, den reizendsten Damen-Garderoben und Modestoffen, Weißwaaren, dem Spielwaaren-, Waffen-, Pelz- und Schirmladen, den »Hüten und stattlichen Mützen«, dem Delikatessen-, Blumen-, Conditor-, Wurst- und Nasch-Laden und »Lager, bis zu den Läden mit soliden Schuhen und Stiefeln, mit fertiger Herren-Garderobe (auch für die »Wollenen«) und däftigen Tuchen und Buxkins — Alles ist hier vertreten. So wandern wir den Markt hinunter, zur Rechten begleitet von ähnlichen Läden, deren einer neben dem willkommenen Brautschmuck auch gleich eine Braut en miniature zeigt, die, den Kranz im Haar, des Bräutigams und Priesters gewärtig. Was will man mehr! An den Spenden Nürnbergs vorbei treten Kunst und Literatur uns nahe, reizende Photographien, Kupferstiche, Oelgemälde-Imitationen ꝛc. fesseln den Blick, heller Lichtschimmer geleitet uns auch auf dem Wege durch die Kölnerstraße, an Schau-Objekten nur wenig gegen die Marburgerstraße zurücktretend. Auch vor dem Kölnerthor bis zur Siegbrücke drängt sich ein Schaugericht ans andere, bis wir endlich in der Bahnhofstraße unsern Rundgang beschließen und, neben den allerliebsten Sachen und Sächelchen der Gummi-Industrie, die trefflichen Bilder eines photographischen Ateliers bewundern, deren wir bekanntlich drei mit respektabelster Leistungsfähigkeit besitzen. — Es ist Sonntag, vom Bahnhof her und zu demselben drängt es sich in dichten Schaaren, in erster Linie mit leerer Hand, in letzter bebündelt, bepackt, beladen. Möchte der größte Theil des Inhalts oben erwähnter Läden in solcher Weise seinen Weihnachtszweck erfüllen!

So sind denn der Berg- und Hüttenmann die typischen Gestalten des Sieg- und Lahngebiets. In den Sagen des Landes, in den Volksgeschichten und Liedern spielen sie vielfach eine Rolle. Der Dichter unsrer „Riimcher uss d'm Seejerland" nennt die Bergleute den „Stoat vamm Land":

„Hoot aaf vör däh! Die sii'n Stand
Vah lutter ganze Männer!
Forcht känn se net, hah fromme Senn,
Sii froh bii schmalem Geldgewänn,
Sii ächte Sejerländer!'

Und den Hammerschmied, diesen Repräsentanten eines kraftvollen Arbeiterstandes, führt derselbe Dichter in einem begeisterten Sang mit folgenden Worten ein:

„De Ahle wesse noch zu säh
Vah seejerländer Hamerschmeeh,
Däh groaße, starke Riese.
Met ährer Kraft vah Drei oar Vier,
Met ährer Leäwestemm vamm Bier,
Met ährer Fust vah Ise."

Das also, die Eisen-Industrie, ist die wichtigste Industrie des Sieg- und Lahn-Gebietes. Möge sie noch recht lange blühen und gedeihen, besser als zur Stunde, trotz spanischer und sonstiger Concurrenz!

Auch die Leder-Fabrikation ist über unser in Rede stehendes Gebiet stark verbreitet; namentlich das Siegener Leder, durchweg schweres Sohlleder, erfreut sich auf den betreffenden Messen schon von lange her eines wohlverdienten guten Rufs. Seine Verfertiger dürften füglich den Vergleich mit dem oben besungenen Hammerschmied bestehen. Zartes Wesen ist nicht ihre Sache.

Der Bürger- und Bauernstand, letzterer meist eng mit der Eisen-Industrie verknüpft, darf als ein kerniger, gesunder bezeichnet werden. Wohlstand findet sich vielfach, eigentlich drückende Armuth selten; eine erfreuliche Zunahme zeigen die Ziffern der Einlagen bei den zahlreichen Spar- und Sammelstellen, den Pfennigsparkassen ꝛc. Die Städte namentlich sind in stetem Aufschwung begriffen. — So das Land, so die Leute an Sieg und Lahn.

Berichtigung.

Bei einem Theile der Auflage ist — damit der Druckfehlerteufel auch in der Probenummer zu seinem alten Recht gelange —, in dem Leitartikel „Was wir wollen", Bambergerschen" statt „Bambergischen" zu lesen.

Literarisches.

Die Zerstörung des Schlosses Dillenburg, ein Denkmal deutscher Reichsohnmacht. Vortrag von C. W. Müller, Pfarrer zu Eisemroth. Dillenburg. Verlag von C. Seel. 1884.

Die Geschicke des einst so gewaltigen Schlosses Dillenburg, der Geburtsstätte des großen Oraniers Wilhelm des Schweigsamen, haben in dem stammverwandten Siegerlande stets hervorragendes Interesse erregt. In obiger Schrift nun wird uns in anschaulichster Weise und lebhafter Darstellung das tragische Ende des Schlosses erzählt, eine Folge der kleinen Kämpfe und Scharmützel im Westen Deutschlands zur Zeit des siebenjährigen Kriegs. Es war im Jahre 1760. Nach einem Kampfe der Truppen des Generals v. Wangenheim mit einem französischen Streifkorps in der Umgebung Dillenburgs, hatte dieser General einige Kompagnieen Hannöverischer Jäger unter dem Commando eines Capitains v. Düring auf dem Schlosse Dillenburg zurückgelassen, welch letzterem man als Folge einer Liebschaft mit der Tochter eines fürstlichen Berg-Direktors, einer frivolen, leichtsinnigen Person, die spätere herausfordernde Haltung gegen einen überlegenen Feind und damit die Zerstörung des Schlosses zur Last legt. Die Franzosen waren nämlich nach der erlittenen Schlappe zurückgekehrt, hatten die Besatzung des Schlosses zur Uebergabe aufgefordert und waren dann zur Belagerung übergegangen. Wir geben aus dem Verlaufe derselben die folgende Episode wieder:

„In der Nacht entfalteten die Belagerer wieder eine große Thätigkeit: die Tags zuvor an ihren Verschanzungen in der Stadt zerstörten Brustwehren wurden wieder ausgebessert und die Batterieen in der Eberhardt verlängert und mit weiteren 4 Kanonen verstärkt. Auch versuchten sie, aus dem Stifft'schen Hause durch Legung einer Tranchée sich einen gedeckten Eingang in die Stadt zu sichern. Doch ließen sie rasch davon ab, als gleich zu Anfang schon ein Arbeiter durch einen Schuß vom Schlosse her verwundet wurde. Dagegen war an diesem Tage das Feuer der feindlichen Geschütze so stark und anhaltend, wie an keinem der vorhergehenden. Es wurden an diesem 13. Juli 74 Haubitzgranaten, 43 Bomben und 442 Kanonenkugeln, also im Ganzen 559 Geschosse nach dem Schlosse geworfen. Es war ein Donnern und Krachen, daß nicht nur in Dillenburg Alles zu wanken schien, wie bei einem Erdbeben, sondern selbst eine halbe Stunde weiter, in Sechshelden, alle Fenster zitterten. Dieser Tag brachte auch die Entscheidung. Um elf Uhr Vormittags flog eine Haubitzgranate in die sogenannte Heuscheuer, einen großen Fouragebau. Dumpfer Qualm stieg auf, und rasch sandten die Franzosen noch einige glühende Kugeln nach. Da sprühten auch schon die hellen Feuergarben aus dem Gebäude hervor. An Löschen war nicht zu denken, da man bei dieser heißen Hochsommerzeit kein überflüssiges Wasser in den Cisternen hatte und die Hannoveraner an der Erhaltung des Schlosses, dessen Uebergabe für sie ja doch nur noch eine Frage von wenigen Tagen war, kein solches Interesse hatten, daß sie sich deßwegen den feindlichen Geschossen aussetzen mochten. Der Commandant suchte zwar den Franzosen zu beweisen, daß er sich durch solche Erfolge nicht einschüchtern lasse, und ließ rasch hintereinander 18 Bomben nach den Batterieen werfen und zugleich mit Vollkugeln dahin feuern. Aber seine Geschosse, die in den vergangenen Tagen die Batterieen nicht zum Schweigen bringen konnten, vermochten selbstverständlich auch heute nicht das Werk der Zerstörung zu hindern. Das Feuer fraß immer weiter um sich und ergriff endlich auch die schöne, stattliche Schloßkirche. Schauerlich ertönten die Glocken zum letzten Male, als das Feuer den Thurm ergriff, und schallten hinaus in das Land als Weheruf über die Frivolität, der das Schloß zum Opfer gefallen war, als Grabgesang für dies Denkmal altoranischer Herrlichkeit. Taghell war die Nacht erleuchtet durch das furchtbar schöne Feuer auf weithin sichtbarer Berghöhe, der ganzen Umgegend verkündend, daß die alte Stammmutter des Landes, das für unbezwinglich angesehene Fürstenschloß, in den letzten Zügen liege. Gar manchen getreuen Bürger trieb trotz der großen Gefahr das erschütternde Schauspiel auf die Straße, die Todeszuckungen des kolossalen Baues zu schauen, doch ein strenger Befehl des französischen Commandanten scheuchte die Theilnehmenden und Neugierigen rasch wieder in die Häuser zurück. Ihnen allerdings zum Heile, denn das Feuer des großen und kleinen Gewehrs vom Schlosse her nach der Stadt machte keinen Unterschied zwischen Soldaten und Civilisten."

Bei dieser Probe der sehr frisch bewegten Darstellung möge es bewenden. Das Schloß wurde, nachdem es in solcher Weise zum Theil vom Feuer zerstört, am 15. Juli 1760 den Franzosen übergeben und, trotzdem es leicht wieder hätte hergestellt werden können, demnächst in wahrhaft barbarischer Weise abgebrochen. Fürst Wilhelm V. gab, unter dem Einflusse des darniederliegenden patriotischen Sinnes jener Zeit, die Genehmigung, aus den Trümmern seines herrlichen Stammschlosses eine Anzahl Beamtenwohnungen am Fuße des Schloßberges zu errichten. So entstand denn die jetzige Wilhelmstraße. Nur wenig aufragende Mauern blieben droben zurück; auf den Fundamenten derselben errichtet, winkt jetzt der Wilhelmsthurm mit seinen stattlichen Formen grüßend in's Thal. Und die alte historische Linde droben, die Zeitgenossin der einst über das Schloß dahingegangenen Tage voll Glanz und Pracht, sie flüstert mit ihrem frischen Blätterschmuck noch mit jedem neuen Lenz von dem gewaltigen Oranier, der einst in ihrem Schatten die Hülfe heischenden Niederländer empfing. — Wir empfehlen die Schrift, deren Reinertrag der Kleinkinderschule in Dillenburg zu Gute kommt, zur Anschaffung; sie ist in jeder Buchhandlung zu billigem Preise zu haben. z.

Das Abonnement auf die Sieg-Lahn-Zeitung

ersuchen wir, soweit es sich nicht um die Bewohner Siegens und der nächsten Umgebung handelt, **thunlichst bei der Post** bewirken zu wollen. Die Bestellung ist die regelmäßigste, der Preis, wird das Blatt auf der Post abgeholt, in den meisten Fällen **billiger** selbst als Botenbestellung. Jede Postanstalt, jeder Postbote nehmen Bestellungen an, ohne daß die mindeste Schwierigkeit für den Abonnenten damit verbunden wäre. Im eigenen Interesse wolle man also diesen Weg der Bestellung wählen.

Die Expedition.

Handels-Nachrichten.

* Unter dieser Rubrik werden wir regelmässig Bericht erstatten über die Industrien des Sieg- und Lahn-Gebiets, für deren Zuverlässigkeit eine aus Fachleuten zusammengesetzte Commission bürgt. Wir werden es uns angelegen sein lassen, genaue Berichte über die Bewegungen auf dem Eisen-, Metall-, Erz- und Ledermarkte zu bringen.

Die vor einigen Wochen sich bemerkbar machende bessere Nachfrage auf dem Roheisenmarkt hat leider die erwartete Nachhaltigkeit nicht gezeigt und stehen wir heute wieder auf demselben Standpuncte wie vorher. Allerdings sind die Hüttenwerke grösstentheils mit Aufträgen für die nächste Zeit versehen, so dass sie den Versuchen der Consumenten, wegen weiteren Preisdrückungen, Widerstand leisten| können. Die Preise sind aber auch allmählig auf einem Niveau angelangt, dass ein weiterer Rückgang ausgeschlossen sein dürfte.

Die so sehr ungünstige Lage der Hütten wirkt besonders nachtheilig auf den Betrieb und die Rentabilität der Bergwerke ein. Es sind überhaupt nur noch die auf den Hauptgangzügen bauenden Gruben, welche günstige Transportverhältnisse haben, im Stande den Betrieb ohne Zubusse aufrecht zu erhalten.

Der Absatz in Blechen stockt augenblicklich wie erfahrungsgemäss gegen Schluss des Jahres. Die Walzwerke haben genügende Aufträge, nur fehlen die Specificationen, es wird deshalb stellenweis auf Lager gearbeitet.

Mit Beginn des Jahres wird darin wohl Besserung eintreten. Ein weiteres Hinuntergehen der Preise dürfte bei den so sehr gedrückten Blechpreisen sowohl wie Roheisenpreisen ausgeschlossen sein.

Der Markt für Eisen- wie Stahlwalzdraht ist seit längerer Zeit ungünstig, wenn auch in beiden Qualitäten grössere überseeische Aufträge eingelaufen sind. Jeder stärkere Absatz wird sofort durch eine Vermehrung der Production aufgehoben, so dass ein Ende der traurigen Conjunctur noch nicht abzusehen ist.

Der anhaltende Rückgang im Walzdraht-Preise hat auf das Geschäft des gezogenen Drahts nachtheilig eingewirkt, zumal in diesem Artikel ebenfalls eine Ueberproduction nachweisbar ist.

Der Metallmarkt zeigte in letzter Zeit Schwankungen, die zu einiger Aufbesserung Hoffnung gaben. Sie sind, was Kupfer und Zink anbetrifft, trügerische gewesen, wogegen Blei noch einige Hoffnung lässt, da man den momentanen Stand — wenn auch schwach — noch als stetig bezeichnet. Silber ist leider rückgängig.

Für unsere Erzgruben eröffnet sich in Folge dessen leider noch keine bemerkbare Besserung, was ihnen zu wünschen wäre, da sie unter der schlechten Conjunctur lange zu leiden gehabt.

Notirungen im Sieg- und Lahn-Gebiet.

I. Erze.

(frei Waggon Versandtstation per 1000 kg).

Spatheisenstein, roh	M.	9— 9.50,
„ geröstet	„	12—12.50.
Brauneisenstein	„	10—10.80.
Eisenglanz	„	11.20—11.50.
Nassauischer Rotheisenstein (je nach dem Eisengehalt	„	8—10.

II. Roheisen.

Spiegeleisen mit 10—12% Mangan	M.	50—51.
Bessemer Eisen	„	48.
nassauisches Coaks-Giesserei-Eisen Ia.	„	67.
Ib	„	64.
Puddelroheisen	„	46— 47.
Stahleisen, weisses	„	47.

III. Eisen und Stahl in Stäben.

Siegener Stabeisen (Grundpreis),	M.	125—130.
Niet- u. Muttereisen	„	125—130.
Hufstabeisen	„	125—130.
Bandeisen	„	145—155.
Winkeleisen	„	145—155.
Stabeisen in Ia. Sieg. Flusseisen-Qualität	„	145—150.
Schmiedeisen	„	133—135.

IV. Bleche.

Siegener Eisenbleche Ia (Grundpreis),	„	150
„ Flusseisenbleche	„	170—180.
„ Eisenbleche, Handelsformat 1 mm stark, verzinkt	„	310—315,
verbleit	„	295—300.

V. Draht.

Walzdraht in Eisen nach Qualität	M.	118—125,
gezogener Draht	„	135—145.
Walzdraht in Stahl	„	116—120,
gezogener Stahldraht	„	135—140.

VI.

Nieten (Grundpreis),	M.	170—175.

VII.

Hochofenformen aus Phosphorbronze	pr. Ko.	M.	1.85.
„ „ Bronze	„	„	1.75.
„ „ geschmiedetem Kupfer	„	„	3.—

Die Berichte vom amerikanischen Eisenmarkte lauten nach wie vor sehr ungünstig. Roheisen hat im Preise weiter nachgeben müssen und die Walzwerke schränken, wegen Mangel an Aufträgen, den Betrieb von Tag zu Tag mehr ein, die Aussichten für die Zukunft scheinen als unbefriedigend betrachtet zu werden.

Auch die Nachrichten über die Lage des Eisengeschäftes in dem französischen Nord-Departement und Belgien sind wenig Vertrauen erweckend, die kleine Aufbesserung der Nachfrage, welche sich vor Kurzem bemerkbar machte, ist vollständig verschwunden, um der früheren Ruhe wieder Platz zu machen. Die Werke sind wenig beschäftigt und sehen mit Besorgniss neuen Aufträgen für den Winter entgegen, dabei sind die Preise auf einem so niedrigen Stande angekommen, dass ein weiterer Rückgang ausgeschlossen sein dürfte und die Fabrikanten es vorziehen werden, die Arbeit einzustellen, als noch weitere Opfer zu bringen.

Die Geschäftslage in England und Schottland wird auch recht trübe geschildert. Warrants, Preise schwankten in den letzten Tagen zwischen 42.7½ und 42. Bessemereisen notirt fol. Nr. 1, 44. Nr. 2 und 3, 43.

Nach den officiellen Notirungen in London betrug der Durchschnittspreis pro September: für span. Blei Lstr. 10.567, für gewöhnl. M. Zink Lstr. 14.295 und für Silber P. 50.743; pro October: für span. Blei Lstr. 10.685, für gew. M. Zink Lstr. 14.541 und für Silber P. 50.719; pro November: für span. Blei Lstr. 10.632, für Zink gew. M. Lstr. 14.362 und für Silber P. 49.988.

Zuletzt waren die Notirungen in London für Kupfer (Chilibarren) 47 Lstr. 10 S, für engl. Blei 11 Lstr. 5 S, für span. Blei 10 Lstr. 17 S 6 d, für Zink gew. M. 14 Lstr. 5 S, für Zink spec. M. 14 Lstr. 10 S und für Silber 49½ d.

Blei wird als stetig bezeichnet, wogegen Silber schwankend ist.

Antwerpen, 18. December. Heutiger Umsatz von Häuten 2600 Stück, darunter No. 1603—1339 Uruguay Ochsen 20/25 kg zu fr. 62 = von No. 1633—200 Bs. As. Mat. Ochsen 23/32 kg zu fr. 75 = ex Str. Masquelyne 479 M. V. Mat. Kühe 20/25 kg. zu fr. 71.

Total-Umsatz von Häuten in dieser Woche 17 500 Stück; Geschäft ziemlich belebt, Preise unverändert.

Leimleder: Umsatz in dieser Woche 48 Ballen zu unveränderten Preisen.

Buenos-Aires, 15. December. (Telegramm). Schlachtungen am La Plata und Rio Grande 54 000 Häute, gegen 60 000 Stück im Vorjahre.

P. H. Knops in Siegen i/W.

empfiehlt sein Engros- und Detail-Lager in **amerik. Asbestfabrikaten** oder sogenanntem

„Bostonit".

Alle Sorten amerik. Asbestfabrikate sind stets vorräthig oder werden in kürzester Frist prompt geliefert.

Allen **Gruben, Hüttenwerken, Maschinenfabriken** werden empfohlen:

Asbestplatten in Kisten sortirt zu 10 Platten 1 mm, 10 und 2 mm, 20 und 3 mm, 6 und 4 mm und 5 und 5 mm stark zu Engros-Preisen. Einzelne Platten nach Wunsch mit billigster Notirung.

Asbestseile (Stopfbüchsen- 2c. Dichtung). aus reinem amerik. Asbest geflochten, von 10, 15, 20, 25 und mehr mm □ und Kreis-Querschnitt.

Asbestmannlochseile (Verpackung für Mannlöcher, Gasretorten, Deckel 2c. D.-R.-P. Nr. 12193) □ Querschnitt 26 mm breit.

Asbestfaden von 3—5 mm Stärke für alle Dichtungszwecke.

Asbestgewebe für Filtertücher 2c., desgleichen gummirte.

Asbestringe für normale Flanschendurchmesser und für Dampf-, heiße Luft- 2c. Rohrleitungen).

Chemisches Laboratorium.

Zur Ausführung aller Arten von

Analysen und mikroskopischen Untersuchungen,

speciell:

Analysen von Roheisen, Stahl, Kohlen, Coaks und Erzen, Gruben- und Kesselspeisewasser, Rauch- und Hohofengasen, Untersuchung von Nahrungsmitteln, „Controlanalysen",

empfiehlt sich **Dr. Fr. Behrend,**

Hammerhütter Kirchweg 4.

Preisverzeichniß steht zu Diensten.

83er **Rothwein** 83er

Vorzügliche Qualität.

Für die Feiertage halte mein neuerdings kompletirtes Lager **garantirt rein gehaltener** Rothweine zu **bekannten billigen Preisen** bestens empfohlen; ebenso unterhalte von heute an, auf vielseitige Wünsche, ein größeres Lager in **Weißweinen** (Rhein- und Mosel-) und gebe davon flaschen- und parthienweise außer dem Hause ab.

Tokayer-Weine

aus den edelsten Trauben Ungarns gewonnen und von den Aerzten als der geeignetste Wein für Kranke und Kinder empfohlen (per Fl. M. 1,90).

Hochachtend

Leonh. Busch,

Kölnerstraße 186.

Blaudruck & Blauleinen

empfiehlt in waschächter und selbstgefärbter Waare

Fickenhütten. **Albert Wolf,** Färber.

Die

Gummi- & Guttapercha-Waaren-Handlung

Bahnhofstr. 884. **Franz Conen** **Bahnhofstr. 884.**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Gummi-Spielwaaren

als:

Puppen, Puppenköpfe, Thiere, Carricaturen 2c.

Specialität:

Schwarze Schmucksachen in echtem Jet, Jais und Hartgummi.

Ferner: **Lederwaaren,** als: Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarren-Etuis 2c.

Gummi-Tisch- und Kommodedecken, Tisch- und Wandschoner, Waschtischgarnituren, Waschtischvorlagen in Wachstuch und Linoleum, Spindborden, Hosenträger,

Cocos-Läufer und Matten,

Wollstoffmäntel, wasserdicht und wasserdichte Schürzen,

Gummischuhe in den modernsten Façons 2c.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1884: **139,906 Polizen** mit **300.4 Millionen Mark Kapital und M. 411,956 jährl. Rente.**

Neu versichert vom 1. Januar 1884 bis 1. Dezember 1884:

9335 Personen mit **30.4 Millionen Mk.**

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1883 13.1 Millionen Mk.

Vermögensbestand Ende 1883: 65.4 Millionen Mk.

Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: **66.1 Millionen Mk.**

Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen 7.8 Millionen Mk.

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Cautionsbestellung.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Vertreter: Ferd. Autschbach in Obernetphen. Fr. Blecher in Siegen, Marburgerstraße. F. W. Hartmann in Niederschelden. W. Ermert II. in Betzdorf. C. Solms in Geisweid.

Unterzeichneter unterhält stets großes Lager in allen

Frucht- und Mehlsorten

in bester Waare und zu den billigsten Preisen.

Ferner **Werler Koch-** und **Viehsalz** in 1/1 und 1/2 Säckchen, was zur gefl. Abnahme bestens empfiehlt

Carl Feige,

Dampfmühle Fickenhütten bei Haardt a. d. Sieg.

Färberei & chem. Waschanstalt

von

Jacob Sarx

empfiehlt sich im Färben und Reinigen von **Damen-** und **Herren-Garderobe, Mänteln, Tüchern, Möbelstoffen, Teppichen** u. s. w. **Sammet** und **Plüsch** wird mit den neuesten Mustern gepreßt.

Pelzwaaren aller Art,

Hüte, Kappen und Regenschirme,

empfiehlt in sehr großer Auswahl und zu ganz äußerst billigen Preisen

Siegen, Marburgerstr. 743. **M. Thomas.** **Haardt,** gegenüber der Post.

Neuheiten

in **Rüschen,** heute neu angekommen, empfiehlt billigst

A. Rübsamen,

Siegen.

Heinr. Steffe,

Wilhelmstraße,

empfiehlt:

bestes Weizenmehl,

„ unglasirtes Konfekt,

alle Sorten Nüsse,

alles zu den billigsten Preisen.

Weihnachtslichter!

Wall-, Para- und Ital.-Haselnüsse, Maronen, Feigen und frische Apfelsinen

empfiehlt

Fr. Rödig.

Kapital

von 6000 Mark auf erste Hypothek, womöglich zu 4½ Prozent, von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein **junger Mann** mit guten Zeugnissen sucht unter bescheidenen Anspr. Stelle auf Comptoir, Reisender oder Magaziner.

Frc. Off. unt. CH 40 bef. die Exped. dieses Blattes.

Eine **freundliche Wohnung** ist sofort zu vermiethen bei **Wilhelm Engert** in Eiserfeld.

Ein braves **Dienstmädchen** wird zu Weihnachten gesucht.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Hilchenbach!

Geschäftsbücher

aller Art empfiehlt

Ludwig Wiegand.

Möbelwagen-Auszüge

hier am Platze,

Umzüge

in jeder Entfernung mit meinen neuen Patentwagen, sowohl per Achse als per Eisenbahn ohne Umladung, besorgt prompt und billigst

Joh. Zahn, Siegen.

Eine **leistungsfähige**

Brennerei

hat noch wöchentlich **50—60 Ballen Preßhefe** abzugeben.

Frc. Offert. unter J M A 85 an die Exped. d. Bl.

Prima Torfstreu

den Centner M. 1,50 ab hier, bei größeren Posten billiger bei

Joh. Zahn, Siegen.

Hierzu ein 2. Blatt nebst dem „Illustrirten Sonntagsblatt" als Beilagen.

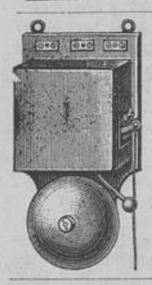
Burkin-
Kleiderstoff-
Cattun-
Leinen-

Reste

werden zu **außergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.

Die noch vorräthigen **Regen- und Wintermäntel** werden der vorgerückten Saison wegen **unter Preis** verkauft.

M. NEFF Nachfolge.

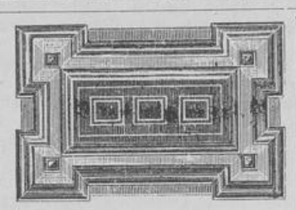


F. Dienenthal,

SIEGEN,

empfiehlt sich für Anlage

elektrischer Haustelegraphen, Telephon-Leitungen.



Die

Delikatessen-, Wein- & Liqueurhandlung

von **Joh. Kreuz** in **Siegen**

Cölnerstraße,

empfiehlt **Conservirte Früchte** und **Gemüse** aller Art. **Südfrüchte, Essenzen, Ananas** und **Erdbeeren zu Bowlen. Hamburger Rauchfleisch** und **Gothaer Cervelatwurst**, Corned Beef ꝛc. ꝛc. **Frische, marinierte, gesalzene** und **geräucherte Fischwaaren. Astrachan-Caviar. Hummer. Mehrere Sorten Käse. Italienische Nüsse, Cocusnüsse** und **Maronen. Senf, Provenzeröl, Gelatine. Für Kranke analysirten medizinischen Tokayer, weiße** u. **rothe Ungar-** u. **Griechische Weine,** sowie **unverfälschte Rhein-, Mosel- & Bordeaux-Weine** in 1/1 und 1/2 Flaschen. Ferner **feine Liqueure, Cognac, Rum, Punsch-Syrup, Berl. Gilka-Kümmel** ꝛc. ꝛc, alles in frischer neuer Waare zu reellen Preisen.

☞ **Zu Festessen** wird das eventuell nicht vorräthige auf Bestellung in aller Kürze geliefert.

Joh. Kreuz, Siegen,
Cölnerstraße.

Sparkasse der Stadt Siegen.

Vom 1. Dezember d. J. ab ist die Sparkasse für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

Werktags: Von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr;

Sonntag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 1 Uhr.

Siegen, den 27. November 1884.

Die Sparkassen-Verwaltung.
Holzklau. Friedr. Bauh. L. v. Raesfeld.

Für

Eltern & Vormünder.

Junge Mädchen, denen es an Gelegenheit zur Ausbildung fehlt und die die städt. höh. Töchterschule in Siegen besuchen sollen, finden liebevolle Aufnahme und sorgfält., körperl. und geist. Pflege in dem Hause einer Lehrerin.

Briefe besorgt die Exped. ds. Bl.

Nach Siegen!

Ein **Lehrling** oder angehender **Commis** (evangelisch) in ein Producten- und Colonialwaaren-Geschäft en gros, aufs Comptoir, Lager und kleine Reisen gesucht. Kost und Logis im Hause.

Frc. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse oder Empfehlung, bitte unter Nr. 15 A X dieses Bl. zu richten.

---

2 freundlich **möblirte Zimmer,** Sandstraße, zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Elektrische

Beleuchtungs-Anlagen

mit **Bogen-** und **Glühlicht** von

Siemens & Halske

in Berlin,

vermittelst **Gleichstrom-** oder **Wechselstrommaschinen,** neuester, eigener Construction.

Tadellose Ausführung garantirt. Kostenanschläge ohne Berechnung.

Vertreter für Rheinland und Westfalen:
Julius Böddinghaus,
Düsseldorf, Marienstr. 4.

Agentur-Bezirk Siegen und Umgegend

Fr. Dienenthal in Siegen.

Hermann Montanus

Buch-,
Kunst- und Musikalienhandlung.

Markt 362 **Siegen,** Markt 362.

Empfehle mich zur Lieferung **aller** im **In-** und **Auslande** erschienenen und erscheinenden **Werke** und **Zeitschriften** aus dem Gebiete der

Literatur, Kunst und Musik.

Auf Verlangen sende die gewünschten Werke vorerst zur Ansicht. Freunde der Literatur stehen **regelmäßige Ansichtssendungen** gerne zu Diensten. **Alle Werke** werden von mir zu **denselben Preisen** geliefert, wie von irgend einer anderen Seite angezeigt.

Sämmtliche **größeren Werke** liefere gegen **Ratenzahlungen.**

Siegen, Markt 362. **Hermann Montanus.**
Buchhandlung.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Gefütterte Handschuhe mit Seide & Pelz,
Haarketten mit Goldbeschlag,
ächtes Kölnisches Wasser zu Originalpreisen,
Schildpatt-, Aufsteck-, Frisier- und Taschenkämme,
Portemonnaies, Hosenträger, Schlipse,
alle Arten
feine Kämme und Bürsten, hohlgeschliffene Rasiermesser
sowie noch viele
Toilette-Artikel, Seifen und Parfümerien.

Louis Schmidt,
Friseur.

M. J. Lichtenstadt

359 Löhrstr. Siegen, 359 Löhrstr.

Specialitäten-Geschäft

für **Damenputzartikel,**

empfiehlt wegen vorgerückter Saison die noch vorräthigen **garnirten** und **ungarnirten Stücke** zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Carl Tomförde,

J. Krieger Nachf.,
SIEGEN, Marburgerstrasse,

erlaubt sich sein Lager in **Tuchen** und **Burkins** feinster Fabrikate, sowie **Cravatten, Handschuhe, Kragen, Manchetten, Hosenträger** ꝛc. ꝛc. in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Anfertigung sämmtlicher

Herren- und Knaben-Bekleidungs-Gegenstände,

in durchaus guter und sorgfältigster Ausführung.

Prompte und preiswerthe Bedienung.



Korbwaren

aller Art,

als: **Sessel, Blumentische, Kinderwagen** und **Kinderstühle, Puppenwagen, Puppenmöbel, Puffs** u. s. w.

Sehr schöne Auswahl in den beliebten altdeutschen Sachen, wie: **Papier-, Staubtuch-, Arbeits-, Negligee-** und **Ausgehkörbe. Noten-** und **Arbeitsständer, Zeitungsmappen, Tassenkörbe, Messer-** und **Gabel-Eimer, Holzkörbe** u. s. w. u. s. w.

Auf Wunsch wird jedes Stück garnirt, wozu **Franzen, Quasten** ꝛc. vorräthig sind, welche auch zu jedem anderen Gebrauch abgegeben werden.

Phantasie-Arbeitstäschchen für Damen und Kinder empfiehlt billigst

Die Korbwarenfabrik
von **Joh. Mehr Wwe.**
Marburgerstraße.

F. W. Spickermann, Siegen,

Verfertiger künstl. Arme, Beine, Augen, Gradehalter jeder Art.



Neu gesetzlich geschützt. Bruchbandagen eig. Construction, größte Erleichterung und Sicherheit. Bei Bestellung einer solchen genügt Maaß von Bruch über den Rücken zu Bruch mit Beschreibung der Größe ꝛc. Auf Wunsch besuche die Patienten.

Lieferant sämmtlicher Artikel zur Krankenpflege zu billigen Preisen. — Den Herren Aerzten bestens empfohlen.

Graue und gebleichte leinen **Kern-** und **Werggarne** der Spinnerei „Vorwärts" bei Bielefeld, sowie baumwollen **Einschlaggarn,** empfiehlt in bester Waare zu billigen Preisen

H. SCHUSS,
untere Kölnerstraße 95.



Lübecker
und
Königsberger Marzipan-torten und Marzipanherzen



empfiehlt **Conditor Reuter.**

Jugendschriften & Bilderbücher

für jedes Alter und zu allen Preisen.

Auswahlsendungen mache bereitwilligst.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Karten.

Größtes Lager der schönsten Novitäten.
Billigste Preise.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

erlaube mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.



Sessel, Kinderstühle

und

Puppenwagen

wegen vorgerückter Saison äußerst billig.

Joh. Mehr Wwe.
Korbwaarenfabrik.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Oskar Horn. — Verleger: H. Klein.
Druck und Expedition von C. Buchholz, Siegen.